

So schön (und so unbelebt) ist's im XCell-Center.



Foto: XCell-Center GmbH

XCell-Center Düsseldorf stellt Betrieb ein

Schlagartig verdünnisiert

■ Mit patienteneigenen Stammzellen wollten die Ärzte des Düsseldorfers XCell-Centers Todkranke von ihren Leiden erlösen. Es gelang ihnen anders als beabsichtigt: Nach einem Todesfall entzogen die Behörden der in einer rechtlichen Grauzone operierenden Firma die Betriebserlaubnis.

Die feine englische Art ist das nicht: Sich klammheimlich aus dem Staub zu machen, ohne eine Nachricht oder gar eine Kontaktadresse zu hinterlassen. Genau dies haben die Betreiber der dubiosen Stammzellenklinik XCell-Center Ende April getan. Die im Dominikus-Krankenhaus in Düsseldorf-Heerdt angemieteten Räume sind seither wie ausgestorben. Auslöser für die Flucht war eine Untersagungsverfügung der Kölner Bezirksregierung in Absprache mit dem nordrhein-westfälischen Gesundheitsministerium; diese verbietet der Klinik die Abgabe stammzellhaltiger Knochenmarkpräparate. Der Firma wurde damit die Geschäftsgrundlage entzogen.

Es war allerhöchste Zeit.

Die XCell-Center GmbH hatte laut eigenen Angaben am deutschen Standort Düsseldorf-Heerdt bisher „mehr als 3.500 Patienten“ mit Stammzellen behandelt. Die von den meisten seriösen Medizinern als Scharlatane betrachteten XCell-Heiler waren dabei nach dem folgenden Schema vorgegangen: Den Patienten wurden körpereigene, zuvor aus dem Knochenmark gewonnene Stammzellen ins Gehirn, Rückenmark oder ins Herz re-injiziert. Wahre Wunderdinge versprach man den Patienten dadurch, beispielsweise die Heilung von bisher unheilbaren Leiden wie Parkinson, Alzheimer, Diabetes und Querschnittslähmung.

Geschäftstüchtig waren sie durchaus, die Betreiber. Sie profitierten von einer rechtlichen Nischenregelung. Für Therapien mit autologen (= patienteneigenen) Stammzellen benötigte man bis vor kurzem keine Zulassung: Es war erlaubt, Stammzell-Aufbereitungen ohne Genehmigung an andere (sprich: Patienten) abzugeben. 2009 änderte die europäische Arzneimittelbehörde EMA dies, allerdings mitsamt einer zweijährigen Übergangsfrist – welche in Düsseldorf erklecklich ausgenutzt wurde.

„Von Seriösität überzeugt“

Die XCell-Center GmbH hatte sich bereits 2008 im Dominikus-Krankenhaus eingemietet, um dort seine wissenschaftlich nicht fundierten Therapien durchzuführen. Vorbehalte hätte es anfangs keine gegeben, sagte die Geschäftsführerin des Krankenhauses, Verena Hölken, der *Rheinischen Post*. Man sei sich sicher gewesen, so Hölken, „dass XCell seriös sei“. Dies spricht nicht unbedingt für die wissenschaftliche Fachkompetenz der im Dominikus-Krankenhaus tätigen Mediziner. Immerhin hätte eine kurze Literaturrecherche unzweifelhaft ergeben, wie fragwürdig die Therapien des XCell-Centers sind.

Dass eine vorzeitige Beendigung des Mietverhältnisses aus rechtlichen Gründen nicht möglich war, wie die *Rheinische Post* weiter berichtete, mag sein.

Wissenschaftlich haltlos

Wundertherapien sind natürlich nicht billig: Bis zu 26.000 Euro hätten die sauberen Ärzte am XCell-Center für ihre „nutzlosen und risikoreichen“ Behandlungen kassiert, schildert die Deutsche Gesellschaft für Neurologie (DGN) in einer geharnischten Pressemitteilung vom 24. Mai. Gemeinsam mit der Deutschen Parkinson Gesellschaft (DPG) beklagen sich die Ärztevertreter weiter, „der gute Ruf der Neurologie in Deutschland habe welt-

weit unter dem Gebaren des XCell-Centers gelitten“. Dieses habe „wissenschaftlich haltlose Angebote“ gemacht. Die Untersagungsverfügung aus Köln und das daraus resultierende Behandlungsende nennt DGN-Vorsitzender Wolfgang Oertel einen „Sieg für die Patientensicherheit“.

Doch nicht nur die Fachärzte sind skeptisch. Auch *Laborjournal* hatte mehrmals über die Praktiken in Düsseldorf berichtet (beispielsweise in Ausgabe 11/2009: „Dubiose Heilversprechen“). Dass im Sommer 2010 ein eineinhalbjähriger Patient der XCell-Center GmbH nach einer Zellinjektion ins Gehirn einer Hirnblutung erlag, dürfte – im Verbund mit dem medialen Aufschrei – den Behörden vermutlich den finalen „Tritt in den Hintern“ gegeben und sie zu raschem Handeln veranlasst haben.

Seitdem seien in Düsseldorf „die Flure und Räume leergefegt, selbst Rezeption und Telefone waren verwaist“, berichtete die *Wirtschaftswoche*. Auf der plötzlich sehr kargen Website ist lediglich zu lesen: „Due to a new development in German law, stem cell therapy is currently not possible to perform at the XCell-Center. Regretfully for this reason, we must cancel your appointment until further notice.“ Darunter steht eine Kölner Telefonnummer.

Chefs sind verschwunden

Der *Laborjournal*-Reporter hat angerufen. Ein freundlicher, etwas genervt klingender Telefonist war am anderen Ende. Man sei in der „externen, für das X-Cell-Center tätigen Telefonzentrale“ gelandet. Nein, er wisse auch nicht, wohin seine Vorgesetzten entschwunden seien. Er könne leider auch kein Interview vermitteln, da er ja nicht wisse, wie er die Geschäftsführung der XCell-Center GmbH kontaktieren solle. Er habe auch keine andere Telefonnummer und erreiche ja selbst niemanden.

Und auf die Frage, wie lange er noch an seinem Telefon sitzen wolle, meinte er lakonisch: „Solange, wie ich von denen noch mein Gehalt bekomme.“

WINFRIED KÖPPELLE